

LANGENFELD MONHEIM

RHEINISCHE POST

Schmees liefert Stahl für die Bundeswehr

Die Langenfelder Edeldahlgießerei hat nach intensiver Vorarbeit ein neues Aufgabenfeld erschlossen. „Schmees Defence“ ist in die Verteidigungsindustrie eingestiegen. Aber Kunst stellt das Werk auch noch her.

VON ISABEL KLAAS

LANGENFELD Was hat die monumentale hochglänzende Skulptur des Wuppertaler Bildhauers Tony Cragg in Bangkok mit der Schutzverkleidung eines Panzers der Bundeswehr gemeinsam? Sie stammen beide aus der Langenfelder Edeldahlgießerei Schmees Cast: die Kunst aus der Manufaktur Schmees Art in Pirna; der Panzerstahl aus der Sparte Schmees Defence in Langenfeld.

Clemens Schmees, der in der zweiten Generation gemeinsam mit seiner Schwester Susanne Schmees-Besgen das weltweit erfolgreiche Familienunternehmen führt, macht keinen Hehl daraus, dass die Kunstgießerei im Osten des Landes seine Herzensangelegenheit ist. Dass es aber zur Firmenstrategie gehört, neue Geschäftsfelder zu erschließen, vor allem, um Arbeitsplätze zu sichern. „Die Konkurrenz in China und Indien ist groß“, sagt er.

Seit kurzem beliefert Schmees die Bundeswehr – konzernübergreifend. Von der Idee bis zur Zulassung hat es fast acht Jahre gedauert. Panzer-Schutzverkleidungen und Türscharniere des Langenfelder Unternehmens werden im Kriegsfall Menschenleben im Inneren des Gefährts schützen. „Drei Jahre haben wir am Produkt gearbeitet“, sagt Tobias Bohn, Leiter des Vertriebs. „Den superharten Stahl zu bearbeiten, war eine ganz neue Materie für unser Unternehmen.“ Noch schwerer sei es allerdings gewesen, sämtliche bürokratischen Hürden und Vorschriften bis zur Zulassung zu überwinden.

Der erste Versuch mit Schmees Panzerstahl unter Granatenbeschuss in einem verborgenen Bunker, „war übrigens eine Pleite“, berichtet der Chef ganz offen. Der Stahl wurde an mehreren Stellen von den Geschossen durchschlagen. Die Entwicklung ging weiter. Unter dem Namen „Seculloy“ stellt die Gießerei in Langenfeld jetzt ihr



Während die Kunstwerke eher in Pirna gegossen werden, stellt Schmees in Langenfeld inzwischen auch Schutzverkleidungen und Türscharniere für Panzer her.

FOTOS (2): RALPH MATZERATH



Geschäftsführer Clemens Schmees und Vertriebsleiter Tobias Bohn (v. li.) berichten über die Entstehung der neuen Sparte des Unternehmens.

eigenes Produkt her. Komplette lackierte Panzertürverkleidungen liefert sie bereits aus. Nur zwei weitere Stahlgießereien in Deutschland bedienen die Bundeswehr. Ein großer Firmenerfolg besonders in der Zeit der geopolitischen Unsicherheit und der Aufrüstung. „Unser Ziel ist es, irgendwann komplett montierte Fahrwerke herzustellen“, sagt Schmees. Er gibt sich dennoch pazifistisch: „Wir produzieren nur zum Schutz der Menschen. Bei allem, was mit Schießen zu tun hat, sind wir raus. Den Job sollen andere machen“, betonen er und Tobias Bohn.

Ein Langenfelder Mitarbeiter, der aufgrund seines Glaubens nicht an

der Panzerstahl-Produktion beteiligt sein wollte, durfte in eine andere Abteilung wechseln. Arbeitsfelder gibt es im Unternehmen genug: von der Fleischwolf-Produktion bis zur Pumpen- und Turbinentechnik. Bei der Ölförderung, der Meerwasserentsalzung, in der Chemie, der Medizin, der Kosmetikbranche, im Haushalt – fast in jedem Lebensbereich sind Teile des Langenfelder Unternehmens verbaut. „Ohne unseren Betrieb würde sich die Welt ein bisschen anders drehen“ sagt der bodenständig gebliebene Chef des Unternehmens. Von der Meerwasserentsalzanlage in Israel bis zum Eisbrecher in der Antarktis

INFO

Schmees sucht Azubis und Mitarbeiter

Wie in fast allen Sparten wird auch in der Gießerei Schmees nach Fachkräften und Auszubildenden gesucht, und zwar in handwerklichen, kaufmännischen und technischen Berufen.

Wer bei Schmees von der Pike auf lernt, hat eine gute Chance, nach der Ausbildung übernommen zu werden und Karriere zu machen. Zurzeit hat das Unternehmen zehn Azubis in Langenfeld und Pirna. Mehr unter www.schmees.com

basieren wichtige Komponenten auf dem Knowhow der Gießerei am Rudolf-Diesel-Weg. „Die hohe technische Kompetenz und die Nähe zum Kunden zeichnen uns aus“, sagen Schmees und Bohn.

Und immer wieder steht Neues auf dem Programm. Wie in Langenfeld konstruierte Kompressoren, die Luftblasen unter einen Schiffsrumpf schicken können, um ihn anzuheben und so selbst Lastkähne über dem Wasser schweben zu lassen. „So wird Treibstoff gespart“, sagt der Fachmann, „wir denken zukunftsorientiert. Außerdem wird unser Stahl zu 100 Prozent aus Schrott recycelt.“

Wenn Clemens Schmees allerdings von seiner Beziehung zu Tony Cragg und der Kunst spricht, die in seinem Werk in Pirna regelmäßig Form annimmt, gerät er ins Schwärmen. „In der ganzen Welt stehen 200 Edelstahlskulpturen, die bei uns gegossen und poliert wurden. Auf jedem Kontinent sind wir vertreten“, sagt er. „Neulich konnte ich vom Schiff aus in Sidney eine Cragg-Figur in einem Privatgarten sehen. Ich sagte zu meiner Frau, ‚guck mal, die da ist von uns!‘“. Ein schönes Gefühl für den Kunstfreund.

Die Beziehung zu Cragg, dem weltberühmten britischen Bildhauer, der in Wuppertal lebt und arbeitet, ist 15 Jahre alt. „Wir machen sehr gute Umsätze bei ihm“, sagt der Firmenchef. Zu den bekanntesten Arbeiten gehört die monumentale hochglänzende Skulptur Craggs mit dem Titel „It is, it isn't“ im Stadtteil One in Bangkok. Sie wiegt 35 Tonnen und ist die schwerste ihrer Art, die jemals gegossen wurde. „Wir haben 10.000 Stunden daran poliert“, sagt Schmees. Eine Arbeit, die unglaublich viel Feingefühl und Können voraussetzt. „Man darf sich nicht einmal verschleifen“, erklärt er. Die Figur besteht aus sieben polierten Segmenten und ist acht Meter hoch. Arbeiten eines solchen Ausmaßes werden nur in Pirna hergestellt. „In Langenfeld können wir bis 1000 Kilo schwere Objekte gießen, in Pirna bis zu zehn Tonnen“, erklärt er. Auch anderen Künstlern lassen bei Schmees ihre Arbeiten fertigen. 20 Prozent Umsatz des Werkes in Pirna laufen über die Kunst.

Über eine „kleine Cragg-Skulptur aus Edelstahl“ in der Heimatstadt des Unternehmens, wie neulich von Ex-Bürgermeister Magnus Staehler angeregt, würde sich der Unternehmer sehr freuen. „Das ist wirklich eine gute Idee von Magnus“, sagt er. 2019 sei es schon einmal bald soweit gewesen. Gemeinsam mit dem amtierenden Bürgermeister Frank Schneider wurde dieses Projekt bereits angegangen. „Wir waren schon im Atelier von Cragg. Doch dann hat sich leider alles durch Corona zerschlagen.“

Monheim ist der Stadt Langenfeld da leider wieder einen Schritt voraus: Dort gibt es in der Stadtmitte bereits ein wunderschönes Skulpturen-Ensemble des britischen Künstlers mit dem Titel „Points of View“. Das stammt allerdings nicht aus der Schmees-Gießerei, denn es ist aus Bronze.